

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 26

Artikel: Folgen der Fünftagewoche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonntag ist's



Turnfest

Mitten drin im Drang des Sorgens
um des Lebens bittre Not
baumeln plötzlich eines Morgens
Fahnen aus Balkon und Schlot.

Trümmelein erklingen heiter,
jedem Bub zu Freud und Lust.
Turner kommen an mit breit her-
ausgepreßter Heldenbrust.

Weißer Höschen, die verschrumpfern,
Fahne, Füllhorn, Kranz und Strauß ...
Fast beinah wie Ehrenjumpern
sehn die strammen Turner aus.

Fröhlich prangen rings die Mauern,
Mit Befriedigung und List
sieht man Weib- und Männlein lauern
bis der Zug vorüber ist.

Kommen aber die mit Kränzen
Angetanen, stramm und jung,
branden über alle Grenzen
Beifall und Begeisterung.

Denn das sind die jungen Recken,
stark wie Stahl in Sturm und Wind,
die mit ihrer Kunst bezwecken,
daß sie wackre Bürger sind.

† Paul Altheer

Examen

Klaus, ein junger Seemann, schließt
die Steuermannsprüfung ab. Er wird
von einem alten Käpten wie eine
Zitrone ausgedrückt. «Was machen
Sie, wenn Steuerbord ein Sturm an-
gekommen ist und schwere Brecher
gegen die Bordwand donnern?»
«Ich lasse einen Anker auswerfen»,

antwortete der junge Seemann.
«Gut», sagte der alte Seebär. «Was
tun Sie, wenn gleichzeitig achtern
ein Sturm losbricht?» «Dann lasse
ich einen zweiten Anker auswerfen»,
erwiderte Klaus kaltblütig.
Der Käpten bohrte weiter: «Ange-
nommen, ein dritter Sturm käme
hinzu, diesmal Backbord, was wür-

den Sie dann unternehmen?» «Dann
würde ich selbstverständlich einen
dritten Anker auswerfen lassen»,
sagte der angehende Steuermann
sarkastisch. Der Alte fauchte: «Ver-
flucht, wo beschaffen Sie sich denn
alle Anker?» «Genau dort, wo Sie
Ihre Stürme herkriegten, Käpten!»
lächelte Klaus.

ka

Der Deserteur

Irgendwo in einer ganz besonders
schönen Gegend hatten wir strenge
Manöver zu bestehen. Unser KP
war in einem tiefen, feucht-kalten
Felsloch. Mir war ein Spezial-Auf-
trag überbunden. Da erreichte mich
eine aufregende Meldung: ein Kom-
mandant, der nicht im Manöver
mitspielte, lud mich zu einem He-
likopter-Flug ein. Zwar war mein
Spezial-Auftrag in dieser Phase un-
seres «Krieges» nicht mehr allzu ak-
tuell. Aber grundsätzlich hatte ich
ihn doch noch bis zum Gefechtsab-
bruch. Andererseits war die Aussicht,
an diesem herrlichen Spätsommertag
aus unserem Felsloch heraus und
erst noch zu einem Helikopter-Flug
zu kommen, doch zu verlockend. Es
sei gewagt! Entschlossen, diesen Ge-
nuß sogar mit ein paar Tagen Arrest
zu bezahlen und mein bisher noch
weißes Gilet zu beflecken, schlich
ich zur verabredeten Zeit an den
Startplatz, ohne einem Menschen
etwas zu sagen. Die Lage war gün-
stig. Niemand, der mir gefährlich
werden könnte, hatte mich gesehen.
Das schlechte Gewissen ließ ich auf
der Erde zurück und konnte mich
so eine ganze Stunde lang dem Ge-
nusse eines solchen Fluges hingeben.
Unbemerkt konnte ich auch wieder
aussteigen, voller Freude über das
gehabte Vergnügen und über das
gelungene Abschleichen.

Unterdessen war der Gefechtsab-
bruch gekommen, und unser Stab
saß beim Nachtessen. Beim schwar-
zen Kaffee sagte der Kommandant
schmunzelnd zu mir herüber: «Und,
Herr Houpmé, isch Eue Flug schön
gsi?» — — —

Damit war die disziplinarische Seite
dieser Eskapade erledigt. Nebenbei
stellte ich freudig überrascht fest:
eines klappt in unserer Armee vor-
züglich, nämlich der Nachrichten-
dienst. hok

Folgen der Fünftagewoche

In unserm Betrieb haben wir vor
einer Zeit die Fünftagewoche ein-
geführt. Ein Kollege benützt die
Gelegenheit, an einem Samstagvor-
mittag Hochzeit zu feiern.

Da meint mein Freund, ein einge-
fleischer Junggeselle: «Gsehsch, i
has jo immer gseit, die junge Lüt
wüssid mit em freie Samschtig nüd
Gschiids azfoh.» fis

HOTEL ROYAL

Beim Badischen
Bahnhof
Höchster Komfort
zu massigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL